

ZEIT

VON DÜRER BIS BONVICINI

Das Kunsthaus Zürich zeigt eine große und vielstimmige Themenausstellung zum Begriff der Zeit. Ideengeschichtliche Aspekte, aber auch biologische, gesellschaftliche und ökonomische Perspektiven sind verwoben mit Werken von Kunstschaffenden von der Renaissance bis in die Gegenwart. Die Uhr als Zeituniversalie tritt dabei in den Dialog mit künstlerischen Positionen.

NANA PERNOD

Die Kuratorin, Cathérine Hug, hat während der letzten drei Jahre im „Corona-Stillstand“ an der Ausstellung gearbeitet und sich dabei mit Experten aus verschiedensten Fachdisziplinen ausgetauscht: Die Schau ist so ein Werk dieses transdisziplinären Kollektivs. Im Vordergrund stand dabei die Zusammenarbeit mit dem Musée international d'horlogerie in La Chaux-de-Fonds. Davon zeugen die ausgestellten Uhren, die jeweils zu den sie umgebenden Kunstwerken in Verbindung stehen. Diese Kombination von Realien mit Kunstwerken ist ein Wagnis, das die Kuratorin bewusst einging und bei dem die Tradition der Uhrenherstellung in der Schweiz Pate stand.

Die Ausstellung ist inhaltlich in sechs Abschnitte gegliedert: Deep Time, Biologische Zeit, Ökonomische Zeit, Politische Zeit, The Information Superhighway und Eigenzeit. Der erste Abschnitt befasst sich mit dem kosmischen Geschehen, das dem Menschen übergeordnet ist, und wird mit der Videoarbeit „Liquid Time – An Earthly Archive of Weathering Thoughts“ (2022) von Monica Ursina Jäger eröffnet. Sie macht geologische Sedimentations- und Erosionsprozesse sichtbar. Geopolitik und polytemporale Räume stehen hier im Fokus. Der biologische Teil ist der Wahrnehmung der Zeit durch die eigene Körperlichkeit gewidmet. Anschaulich etwa in der Serie „Einst war sie Miss Rimini“ (2003) der Schweizer Künstlerin Manon, die darin in verschiedene im Verlauf eines Lebens mögliche Rollen schlüpft. Einen bejahenden Aspekt des menschlichen Alterns zeigt das mehrteilige Wandgemälde „Jungbrunnen“ (1917/18) von Cuno Amiet aus der eigenen Sammlung.

Überhaupt ging es der Kuratorin darum, in unserer mit gewichtigen Fragestellungen beladenen Epoche eine „optimistische“ Ausstellung zum Begriff der Zeit umzusetzen, um den Slogan „Es ist fünf vor zwölf“ in eine weitere Perspektive zu rücken und uns die Autonomie über die Gestaltung

der Zeit (zurück)zugeben. Die zentrale Rolle der Zeit in der Wirtschaft zeigt sich im Börsengeschehen und dem Begriff der Leistung in der industriellen Arbeitswelt, so unter anderem in der Videoinstallation „Börsen handeln“ von Tim Zulauf. Giacomo Ballas „Velocità d'automobile+luce+rumbore“ (1913) fügt sich in seiner Moderne in die Thematik ein. Die Politik definiert die Arbeitszeiten, die Urlaubstage und viele weitere Aspekte des gesellschaftlichen Lebens. Das politische Geschehen wird auch durch den Zeitraffer sichtbar: Herlinde Koelbls Fotoserie dokumentiert die Verwandlung von Angela Merkel von der jungen Politikerin bis zur Bundeskanzlerin. Auch der Einfluss der Medien auf unser Zeitwahrnehmen wird thematisiert, ebenso wie der Schlaf als ureigener Moment, in den sich weder die Medien noch die Gesellschaft einmischen, der Mensch bleibt er selbst. Durch die sehr breite Diskussion des Zeitbegriffs ist auch die Palette der gezeigten künstlerischen Werke groß und spannt einen Bogen vom Dürers bekanntem Kupferstich „Melencolia I“ (1514) bis zu zeitgenössischen Werken. Die nichtlineare Ausstellungsarchitektur, die Fülle der ausgestellten Werke und die Tiefe der angeschnittenen transdisziplinären Themen sowie die ausgestellten Uhren befördern einen langsamen und selbstreflexiven Ausstellungsbesuch, der ganz im Gegensatz zur Schnelllebigkeit unseres Alltags steht.

ZEIT. VON DÜRER BIS BONVICINI

bis 14. Jänner 2024

KUNSTHAUS ZÜRICH

linke Seite
ZEIT. VON DÜRER BIS BONVICINI
Ausstellungsansicht Kunsthaus Zürich, 2023
Foto: Franca Candrian, Kunsthaus Zürich

rechte Seite
MONICA BONVICINI
Time of My Life, 2020, Digitaluhren, Edelstahl,
Spiegel auf MDF, 105 x 90 x 90 cm,
Sammlung Wemhöner
Foto: Jens Ziche © 2023, ProLitteris, Zürich,
Bildrecht, Wien 2023



